

WIR

WACHSTUM

**WACHSTUM
IM GLAUBEN**
S. 4

GIB NIE AUF!
S. 19

WAS GEHT IN...
S. 26

**MEIN SCHÖNSTES
ERLEBNIS IM SV**
S. 34

im Glauben



**Süddeutscher
Gemeinschaftsverband**

MÄRZ 2026

Inhalt

04

WIR LEBEN KONKRET

Wachstum im Glauben	4
Wie begann der Weg zum Glauben?	8
Eine spannende Reise ...	10
Pornografie: Eines der größten Hindernisse im Glaubenswachstum heute - und wie wir es angehen	12
„Vertiefung! Vertiefung!“	14

16

WIR MACHEN GOTTES LIEBE SICHTBAR

Wo kann Glaube wachsen?	16
Gib nie auf!	19
EC-Jugendreferenten-Treff	20
„ICH GLAUB´S“ in Schönaich	21

22

WIR LEBEN ALS FAMILIE IM VERBAND

Familiennachrichten	22
Was geht in ...	26
120 Tage im Amt	28
"Gehet hin ..."	31

32

WIR TAUSCHEN UNS AUS

Vorstellung unserer Spendenprojekte	32
Mein schönstes Erlebnis im SV	34
Termine & Veranstaltungen	36

IMPRESSUM

Herausgeber

Süddeutscher
Gemeinschaftsverband e. V.

Gänsäckerstraße 11
73730 Esslingen am Neckar

☎ 07 11/54 99 84-12
✉ kontakt@sv-web.de
🌐 www.sv-web.de

Redaktion

Dr. Johannes Reinmüller & Team
☎ 07 11/54 99 84-12

Erscheint 3-mal jährlich

Bestellungen & Abbestellungen

Regina Bauder
☎ 07 11/54 99 84-30

Layout, Druck & Versand

Katharina Tesluk
tevu solutions GmbH
🌐 www.tevu.de

Fotonachweise

Titelbild: unsplash
Alle anderen Fotos: ©freepik & Privat

Spendenkonto

SV Förderstiftung:
IBAN: DE85 5206 0410 0000 4199 40
BIC: GENODEFIEK1

Projekt bitte mit angeben

Verbandszeitschrift: 90040
EC: 90500
Saron: 90300
SV-Zentrale: 90001

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Wachstum im Glauben“ – so lautet das Thema unserer aktuellen WIR-Zeitschrift.

Es ist schwierig, in dieser Zeit in einem Vorwort über das Thema „Wachstum“ zu schreiben. Denn im Winter bringt die Natur kein Wachstum hervor und die deutsche Wirtschaft wird nach zwei Rezessionsquartalen für das Jahr 2026 voraussichtlich kein Wachstum verzeichnen. Auch die großen Volkskirchen weisen Wachstum nur bei den Austritts- und Beerdigungszahlen aus.

Es heißt: „Was nicht wächst, stirbt“. Tatsächlich endet bei einem Menschen das Wachstum spätestens mit 20, und ab den Zwanzigern baut der menschliche Körper wieder ab und geht – wenn nur sehr langsam, so doch stetig – dem Tod entgegen. Die Einsicht, dass Dinge und Organismen wachsen müssen, um dem Tod zu entinnen, ist nicht nur eine wirtschaftslibertäre Überzeugung, sondern wortwörtlich ein Lebensgrundsatz.

Was nicht wächst, stirbt – das gilt auch für unseren Glauben. Auch unser Glaube muss wachsen, sonst bleibt er nicht nur stehen, sondern verkümmert auch und geht ein. Von dem Theologen Friedrich Schleiermacher (1768–1834) ist überliefert, dass er immer wieder mit „stud. theol. Schleiermacher“, also mit „Theologiestudent“ unterschrieb – selbst im hohen Alter, als er einer der bedeutendsten Theologieprofessoren seiner Zeit war. Schleiermacher wollte damit nicht kokettieren, sondern sich und anderen deutlich machen: Es ist für einen Christen eine lebenslange Aufgabe, sich mit Gottes Wort zu beschäftigen. Nur so bleibt Glaube lebendig und kann wachsen.

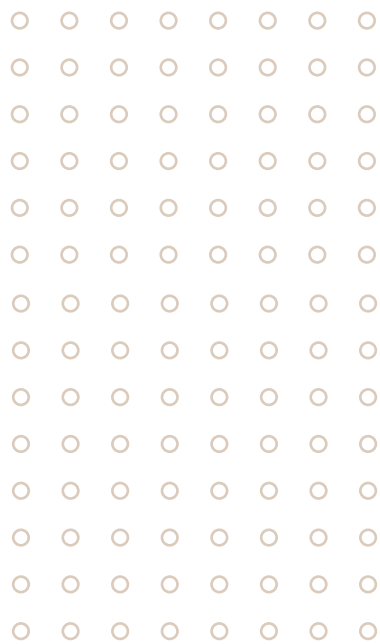
Die vorliegende WIR zeigt, wie das geschehen kann.

Viel Freude beim Lesen!
Euer

DR. JOHANNES REINMÜLLER
VORSITZENDER



WACHSTUM *im Glauben*



EIN PIETISTISCHER SCHLÜSSELBEGRIFF IM BIBLISCH-THEOLOGISCHEN LICHT

Die Vorstellung, dass unser Glaube wachsen soll, gehört zu den Überzeugungen des Pietismus. Seit dem 17. Jahrhundert war der Pietismus geprägt vom Wunsch nach einem lebendigen Christentum, das sich nicht mit einer bloßen äußeren Religiosität begnügt, sondern nach innerer Erneuerung und geistlicher Reife strebt. Bereits Philipp Jakob Spener (1635–1705) betont in seiner Hauptschrift *pia desideria*, dass der „neue Mensch“ im Glauben genährt, geübt und gestärkt werden muss. Deswegen gehören regelmäßiges Bibelstudium, gemeinschaftliche Erbauung, persönliches Gebet und ein spürbarer Wandel im Lebensstil bis heute zu den Markenzeichen pietistischer Frömmigkeit. Deswegen ist es uns als SV auch ein Anliegen, Menschen in ihrem Glaubenswachstum zu fördern.

Doch gerade diese selbstverständliche Sicht lohnt sich, zu hinterfragen. Und das aus zwei Gründen:

1. Das Neue Testament behandelt nur an wenigen Stellen das Thema Glaubenswachstum.
2. Wenn unser Glaube ein Geschenk Gottes ist, das uns vor Sünde, Tod und Gesetz rettet und bereits in seiner kleinsten Form – wie ein Senfkorn – eine enorme Kraft besitzt, wie soll Glaube dann noch Wachstum brauchen? Rettet ein Kinderglaube genauso wie ein theologisch reflektierter und erfahrener Erwachsenenglaube? Oder erfährt ein erfahrener Christ mehr Rettung als ein Anfänger? Genügt das Bekenntnis „Jesus ist mein Herr“ nicht, sondern braucht es mehr Vertrauen, um tatsächlich gerettet zu werden? Wir merken, dass die so selbstverständliche Rede von Glaubenswachstum schnell in eine Werkgerechtigkeit führen kann.

Um diese Fragen angemessen beantworten zu können, hilft die Erkenntnis, dass es im Neuen Testament zwei Arten von Glauben gibt.



1. GLAUBE ALS VERTRAUEN - FIDES QUA CREDITUR -

Glaube wird uns im Neuen Testament häufig als ein Vertrauen (Hebräer 11,1) geschildert, als eine Herzenshaltung (Römer 10,10), oder eine Beziehung (Johannes 1,12), die ich zu Jesus habe (Galater 2,20). Bei dieser Art zu glauben geht es nicht darum, wieviel und welche Formeln geglaubt werden, sondern dass ich Jesus nachfolge und ihm vertraue. Der Hebräerbrie fass es prägnant zusammen:

„Der Glaube ist eine Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht“ (Hebräer 11,1).

Glaube ist hier keine Informationsaufnahme, sondern innere Gewissheit und Vertrauen. Diese Art von Glauben wird in der Theologie als fides qua creditur, also als Glaube, mit dem geglaubt wird, beziehungsweise als Glaubensakt bezeichnet. Er ist Gottesgeschenk.

Ein solcher Glaube kann bei einem Kind genauso vorhanden, kleiner oder auch größer sein als bei einem alten, im Glauben erfahrenen und gereiften Menschen. Hier von Menge und Wachstum zu reden, würde den Glaubensakt zu einer Werkgerechtigkeit machen.

2. GLAUBE ALS ERKENNEN UND BEKENNEN - FIDES QUAE CREDITUR -

Mit fides quae creditur ist hingegen der Inhalt des Glaubens gemeint – die Erzählungen der Bibel über Gottes Wesen und Wirken, das Evangelium selbst, die Person Jesu, sein Leben, Sterben und seine Auferstehung. War in der Alten Kirche bei Neugetauften und in den ersten Jahren der Christenheit der Glaubensakt (also die fides qua creditur) von besonderer Bedeutung, kamen mit dem Ausbleiben von Jesu Wieder-

kunft und der zunehmenden Christenverfolgung Zweifel am Glauben auf. Die ersten Lapsi (lateinsich für die „Ge fallenen“) kamen auf. Es waren Christen, die durch das Erleiden von Verfolgung und durch Zweifel an Jesu Wiederkunft ihren Glauben fallen ließen und sich wieder den heidnischen Göttern zuwandten.

Mit diesen neuen Herausforderungen konfrontiert, wurde deutlich, dass Glaube in seiner Festigkeit, in seiner Reife und in seiner Fülle tatsächlich wachsen muss. Christen mussten lernen, Gott mehr kennenzulernen, die Schrift mehr und tiefer zu verstehen, die Erzählungen der Glaubenszeugen aus dem Alten Testament besser kennenzulernen und zu verinnerlichen.

„CHRISTEN MUSSTEN LERNEN, GOTT MEHR KENNENZULERNEN, DIE SCHRIFT MEHR UND TIEFER ZU VERSTEHEN ...“

Wenn einem der Glaube etwas wert war und man ihn vor der heidnischen Welt bekennen und einen Unterschied machen wollte, musste man erst lernen und wissen, was dieser Glaubensinhalt war (Hebräer 5,12-14).

Diese Unterscheidung eröffnet eine entscheidende Perspektive auf die biblische Rede vom Wachstum. Wenn das Neue Testament an manchen Stellen davon spricht, dass der Glaube wächst, dann meint es niemals ein Wachstum der fides qua, also der Rettung selbst. Es bezeichnet vielmehr den Lernprozess, in dem die fides quae – das ständige Aneignen und der Austausch von Glaubenswissen vertieft und gestärkt wird.

Diese Einsicht hilft, manche biblische Stellen präzise einzuordnen. So fordert der erste Petrusbrief (1. Petrus 2,2) die Christen auf, nach der „unverfälschten Milch“ des Wortes zu verlangen, „damit ihr durch sie heranwacht zur Errettung“. Das Ziel ist hier nicht, die Errettung selbst zu vermehren, sondern die Gläubigen in ein Glaubenswissen und in ein Bekenntnisvermögen heranwachsen zu lassen, das der bereits geschenkten Errettung entspricht. Das Bild vom Neugeborenen verdeutlicht: Es geht

um Zunahme an Glaubensinhalten, nicht um ein Mehr an Heil.

Ähnlich zeigt der Epheserbrief (Epheser 4,14), dass Christen „in allen Stücken zu dem hinwachsen“ sollen, der ihr Haupt ist, Christus. Auch hier steht nicht die Vergrößerung des Vertrauens im Fokus, sondern die zunehmende Erkenntnis der Gläubigen, immer weiter Glaubenserfahrungen zu machen und damit in die Wahrheit hineinwachsen, die ihnen bereits geschenkt ist. Eine seltene Stelle, die tatsächlich vom Wachstum des Glaubens spricht, findet sich im zweiten Thessalonicherbrief, einem sehr späten Paulusbrief, der auf die Enttäuschungen von Christen wegen des Ausbleibens einer baldigen Wiederkehr Jesu und einer Zunahme von Verfolgungen reagiert. Paulus dankt Gott dafür, dass der Glaube der Gemeinde wächst und ihre Liebe zunimmt (2. Thessalonicher 1,3). Doch auch hier wird deutlich: Es ist nicht die Rettung, die wächst, sondern die Erkenntnis und Erfahrung der Gläubigen im Angesicht von Herausforderungen; ein Glaube, der sich im Bekennen im Alltag bewährt und sich in tätiger Liebe ausdrückt. Der wachsende Glaube ist ein Zeichen dafür, dass die Gläubigen Gottes Wirken an sich erfahren und darauf antworten.

Von zentraler Bedeutung ist das Bild Jesu vom Senfkorn. Ein Glaube, der so klein ist wie ein Senfkorn, kann Berge versetzen. Jesus korrigiert damit jede allgemeine Vorstellung, dass ein großer Glaube nötig sei, um Großes zu bewirken. Das Entscheidende ist nicht die Größe des Glaubenswissens, sondern das Vertrauen. Ein kleiner, aber vertrauensvoller Glaube an den großen Gott reicht vollkommen aus, weil Gott der Handelnde ist. Dieses Bild befreit von einem leistungsorientierten Verständnis von Glaubenswachstum. Glaube muss nicht groß, sondern lebendig sein.

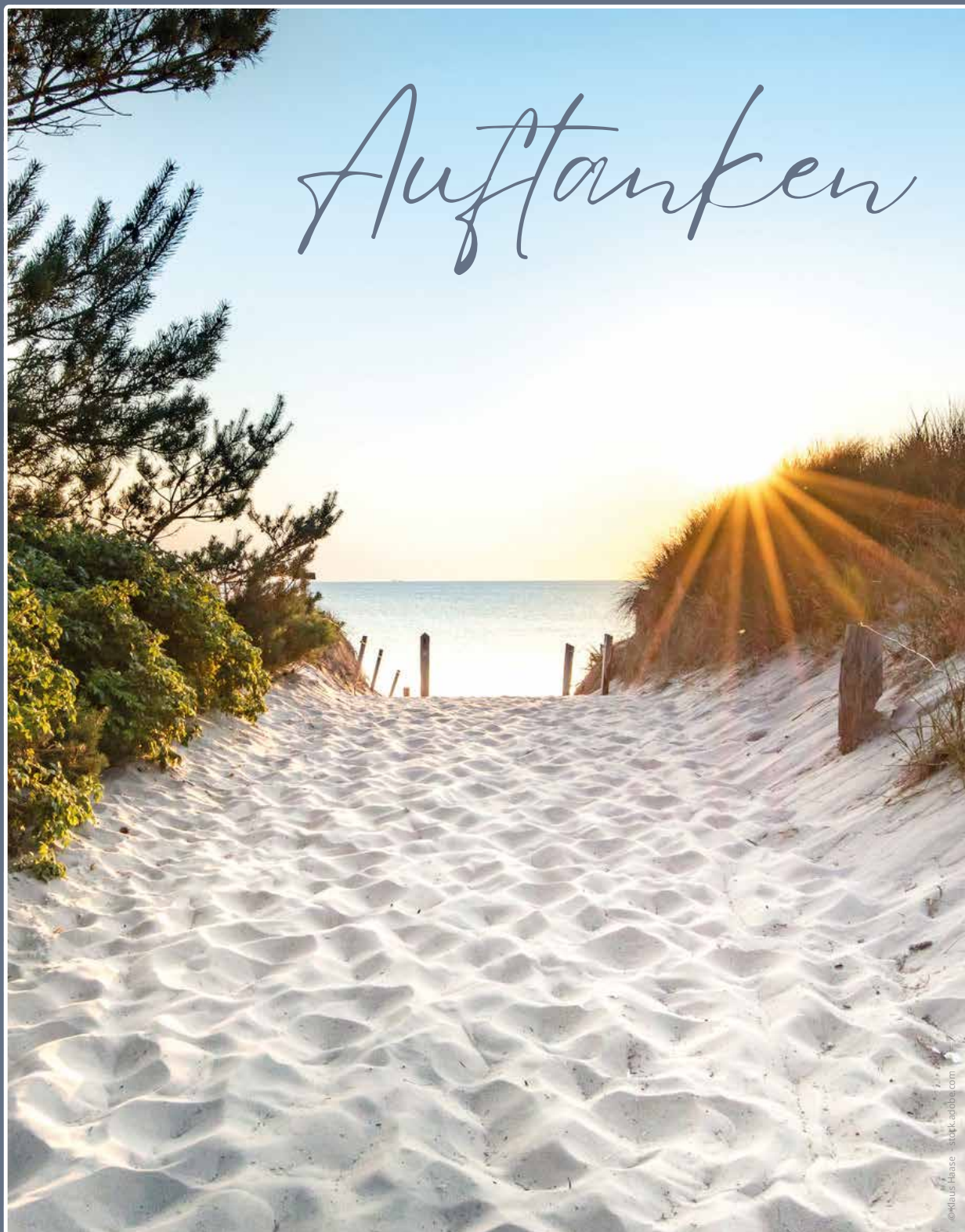
Wenn man nach der Weise fragt, wie der Glaube wächst, wird deutlich, dass Wachstum immer als eine Form der Erweiterung an Glaubenserfahrung, an Zunahme von Glaubenserkenntnis zu verstehen ist, die sich im Bekennen aus-

drückt. Die Bibel ist in diesem Prozess zentral, weil sie von Glaubenserfahrungen berichtet, dadurch den Glaubenden stärkt und Orientierung gibt. Im Hören auf Gottes Wort wird der Glaube genährt und zum Leben gebracht. Das Gebet wiederum ist der Raum persönlicher Begegnung mit Gott, in dem die eigene Glaubenserfahrung mit Gott kommuniziert wird. Und schließlich ist die Gemeinschaft der Christen unverzichtbar. Glaube wächst nicht im Alleingang. Er wird gestärkt durch das gemeinsame Hören, das gegenseitige Ermahnen und Trösten, durch die gelebte Liebe und den gemeinsamen Dienst.

Am Ende zeigt sich eine bemerkenswerte Spannung: Der Glaube rettet vollständig und ist als Gabe Gottes vollkommen. Und dennoch kann der Glaubende wachsen – nicht in der Rettung selbst, sondern in der Fülle der Erkenntnis und in der Bereitschaft des Bekennens im Alltag zu dem Gott, der in Jesus rettet. Unsere Gemeinden und Gemeinschaften, unser Gästezentrum Haus Saron, unsere Veranstaltungen und auch diese Zeitschrift sollen dazu helfen. |

DR. JOHANNES REINMÜLLER
VORSITZENDER





Gemeinsam reisen • Gott begegnen • Urlaub genießen





WIE BEGANN *der Weg zum Glauben?*

Ein Bericht von Vahid und Fargol, die vor etwa
eineinhalb Jahren in der Christusgemeinde in
Plochingen (SV) getauft wurden.

1) WIE ENTSTAND DER GLAUBE IN UNS?

Der Glaube entstand nicht plötzlich in uns, sondern entwickelte sich langsam – nicht durch ein großes Ereignis, sondern durch eine Reihe von Erfahrungen und Fragen, die sich über viele Jahre in uns angesammelt hatten. Lange Zeit glaubten wir an nichts und spürten stets eine Leere in unserem Inneren. Wir fragten uns ständig: „Kann wirklich alles nur durch Zufall entstanden sein?“ Doch andererseits fragten wir uns auch: „Wenn die Welt nicht zufällig ist, warum gibt es dann so viel Ungerechtigkeit? Warum geschieht nichts, um Gerechtigkeit herzustellen?“

Dieser innere Konflikt, dieses Gefühl der Leere und all diese unbeantworteten Fragen ließen in uns eine Suche beginnen – und aus dieser Suche entstanden die ersten Funken des Glaubens.

2) WARUM ENTSTAND DER GLAUBE IN UNS?

Der Glaube kam in dem Moment in unser Leben, als wir erkannten, dass wir das Leben nicht allein durch unsere eigenen Kräfte verstehen

können. Inmitten von Verwirrung und Fragen veränderte ein Gespräch mit einem gläubigen Freund unseren Weg. Seine Worte halfen uns, falsche Vorstellungen loszulassen, die sich seit unserer Kindheit in uns festgesetzt hatten, und öffneten uns für einen neuen Blick auf die Welt. Dieser sanfte und allmähliche Wandel öffnete eine Tür, deren Existenz wir zuvor nicht einmal erahnt hatten.

3) WELCHE FRAGEN ENTSTANDEN IN UNS?

Auf dem Weg zur Suche nach Glauben entstanden viele tiefgehende Fragen in uns. Wir fragten uns: „Was ist der Sinn des Lebens und warum existieren wir?“, „Warum geschehen scheinbar ungerechte Dinge und warum gibt es Leid in der Welt?“

Weitere Fragen tauchten auf: „Warum sind manche Menschen erfolgreich und andere nicht?“, „Kann man einen Weg finden, mit mehr Frieden und Gewissheit zu leben?“ und „Wie können wir aus Niederlagen und Enttäuschungen wachsen und ein tieferes Verständnis gewinnen?“

Diese Fragen forderten unser Denken heraus und wurden zu einer Kraft, die uns zur Suche nach echten Antworten drängte. Jede Frage war wie ein kleiner Wegweiser, der uns näher an den Glauben führte.

4) WIE FANDEN WIR ZUM GLAUBEN?

Unser Weg zum Glauben war kein plötzlicher, sondern ein schrittweiser Prozess voller kleiner und großer Erfahrungen. Jedes Gespräch mit gläubigen Menschen, jedes Lesen, jeder Moment der Stille und des Nachdenkens erhellte unseren Weg ein Stück weiter. Wir erkannten allmählich, dass viele falsche oder begrenzende Vorstellungen aus unserer Kindheit die tiefen Fragen unseres Lebens nicht beantworten konnten.

Durch das Nachdenken über unsere Erfahrungen und das Beobachten der Ordnung und Zielgerichtetheit der Welt spürten wir zunehmend, dass mehr existiert als bloße Zufälligkeit. Dieser Prozess ließ unsere inneren Ängste und Sorgen schwächer werden und machte Platz für Frieden und Gewissheit. Jedes Mal, wenn wir durch Vertrauen auf eine höhere Kraft eine Schwierigkeit überwinden konnten, wuchs unser Glaube.

Schließlich erkannten wir, dass wir nicht mehr nach dem Glauben suchten – wir waren bereits in ihn hineingetreten. Und diese Gegenwart in unserem Inneren erfüllte unser Leben mit Sinn und Ruhe. Der Glaube war nicht länger ein fernes, unbekanntes Ziel, sondern eine lebendige Realität unseres Alltags.

5) WAS HAT SICH IN UNS VERÄNDERT, NACHDEM WIR ZUM GLAUBEN GEFUNDEN HATTEN?

Nachdem wir zum Glauben gefunden hatten, entstanden tiefgreifende Veränderungen in unserem Inneren. Unser Blick auf das Leben wurde ruhiger und ausgeglichener, und wir konnten Probleme mit mehr Geduld und Vertrauen angehen. Wir fühlten uns nicht mehr al-

lein oder unsicher, weil wir wussten, dass eine höhere Kraft uns begleitet.

Unser Umgang mit anderen wurde liebevoller und geduldiger; wir lernten, vorschnelle Urteile und unnötige Sorgen loszulassen und stattdessen Offenheit und Hoffnung Raum zu geben. Auch unser Blick auf Misserfolge änderte sich: Wir sahen sie nicht mehr als das Ende des Weges, sondern als Chancen für Wachstum und Reife.

Mit dem Glauben wurde unser Leben erfüllt von Sinn, und wir erkannten, dass jeder Tag eine Gelegenheit zur Erkenntnis, zum Dank und zur Bewegung auf einem Weg ist, der den wahren Wert des Lebens zeigt.

Der Glaube lehrte uns, mit Vertrauen, Hoffnung und Achtsamkeit zu leben – und mit mehr Ruhe und Zufriedenheit unseren Weg zu gehen.

6) WAS ERLEBTEN WIR NACH UNSEREM GLAUBEN IN DER GEMEINSCHAFT?

An den Freitagen besuchen wir einen Glaubenskurs in der Süddeutschen Gemeinschaft in Plochingen. Dort singen wir gemeinsam Lobpreislieder, sprechen über unsere Fragen, sehen Filme wie „The Chosen“ und lernen immer mehr über die Bibel und den Glauben. In dieser Gemeinschaft können wir in unserer Muttersprache über Glaubenthemen sprechen und besser verstehen, was das Ziel und die Bedeutung des Kommens unseres Herrn Jesus Christus für uns Menschen ist.

Auch an den Sonntagen nehmen wir an den Gottesdiensten der Gemeinde teil. Dort können wir mit anderen Gläubigen in Kontakt stehen, Gemeinschaft erleben und unseren Glauben im Miteinander stärken.

Und wir sind sehr glücklich darüber, dass wir den lebendigen und wahren Gott gefunden haben. | **VAHID & FARGOL, CHRISTUSGEMEINDE PLOCHINGEN**



EINE SPANNENDE *Reise ...*

**Ein Bericht vom Team Alpha Kurs,
Schwäbisch Hall**



„Am Anfang war ich ziemlich skeptisch und hatte etwas Sorge, ob mir das „in der Bibel lesen“, das Beten und Lobpreis singen, Gespräche führen, nicht alles zu viel, zu persönlich wird. Ich wusste also nicht, ob ich dafür bereit war. Ich besuchte zwar regelmäßig den Gottesdienst und kannte deshalb ein paar Mitarbeiter... Aber: ich war offen und auf Empfang.“

Teilnehmer Alpha Kurs

So das Statement eines Gastes des Alpha Kurses, der von Januar bis März 2025 in unserer Gemeinde in Schwäbisch Hall stattfand.

Offen sein, auf „Empfang“ sein. Das war unser Wunsch! Offen für das, was Gott vorbereitet hatte.

Der Gedanke, Menschen für den Glauben an Jesus zu begeistern, ließ uns schon seit längerem nicht los und das „Alpha Format“ klang echt easy. Einfach mal machen. Noch dazu ließ sich gleich ein tolles Team finden, das man gar nicht erst begeistern musste. Es war vorbereitet. Auch der leichte Gegenwind manifestierte, dass es an der Zeit war.

Wir waren offen für Gottes Wirken und für andere Menschen, die vielleicht noch nie einen Fuß in eine Gemeinde gesetzt oder über den Glauben nachgedacht hatten.

Es konnte losgehen...

Und so planten und beteten wir als Team, baten aber auch um Gebetsunterstützung in der Gemeinde und hatten für das gemeinsame Essen ein super „Versorgungsteam“. Gespannt warteten wir auf den ersten Abend. Zu unserer großen Freude kamen viele Gäste.

Jeder Abend war wie eine Reise. Und es geschah Wachstum:

Unter den Gästen wuchs Vertrauen. Fragen und Erfahrungen konnten offen geteilt werden.

Ein Gast begriff, was Gebet bedeutet und zeigte uns „alten Hasen“ im Glauben wieder neu, wie berührend es ist, mit dem Vater im Himmel persönlich zu sprechen. So durften auch wir als Team Wachstum erleben.

Wir erlebten Gott. Sein Geist war präsent und erfüllte unser Denken und Fühlen. Das war unbeschreiblich schön!

Es lief aber auch nicht alles rund oder so, wie wir gehofft hatten. Bis zum Ende sind leider nicht alle Gäste geblieben. Das tat schon weh. Aber

manche, die blieben, trafen sich danach noch weiter in einem Jüngerschaftskurs. Der Hunger nach Glauben, nach Jesus wurde durch Alpha größer. Auch bei uns.

Eine Gruppe bestand aus Gemeindemitgliedern, die ihren Glauben reflektieren wollten. Auch dazu ist Alpha geeignet. Aber man sollte aufpassen, dass Alpha kein „frommer Debattierklub“ wird.

Alpha ist spannend: nie wussten wir, wie die Reise weiterging, aber die Offenheit blieb bestehen und die Empathie füreinander wuchs. |

TEAM ALPHA KURS SCHWÄBISCH HALL

„Ich hatte das Gefühl, eine Chance zu haben, hier in dem geschützten Bereich in diesem tollen Haus mit diesen warmherzigen Menschen wieder zum Glauben zu finden. Ich habe mich durch Alpha entschieden: In dieser Gemeinde möchte ich wachsen. Beim nächsten Alpha Kurs darf ich mithelfen.“

Teilnehmerin Alpha Kurs

Halleluja!

Und so geht die Reise weiter, Gott weiß, wohin.

PORNOGRAFIE:

**EINES DER GRÖSSTEN HINDERNISSE
IM GLAUBENSWACHSTUM HEUTE -
UND WIE WIR ES ANGEHEN**



**Was hindert Christen am meisten im Glaubenswachstum?
Nach zehn Jahren Pastorendienst bin ich überzeugt:
Ein großes Hindernis ist das Schweigen über verborgene Kämpfe.
Wo Scham Menschen isoliert und sie ihre Sünden und Nöte
verstecken, stockt geistliches Wachstum.**

Weit verbreitet und steigend

61% der Erwachsenen geben an, Pornografie zu konsumieren, unter praktizierenden Christen sind es 54%.¹ Fast die Hälfte der Betroffenen sagt, dass niemand von ihrem Kampf weiß. Die Folgen sind dramatisch: Häufiger Konsum steht in engem Zusammenhang mit seltenerem Kirchenbesuch, Rückgang des Glaubens, geringerer Gebetshäufigkeit und einem verminderten Gefühl der Nähe zu Gott. Er verstärkt Zweifel und raubt uns die Leiter der Zukunft.²

Eine Predigt bricht das Schweigen

Im Sommer 2023 sprach ich erstmals in unserer Gemeinde offen über dieses Thema und auch über meinen eigenen Kampf als junger Mann. Zentral war Jakobus 5,16: „Bekennet einander eure Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet.“ Niemand kommt aus diesem Thema allein heraus – Gott hat uns für Gemeinschaft geschaffen. Sünde muss ans Licht.

Was dann geschah

Noch nie erhielt ich so viel Rückmeldung auf eine Predigt. Viele öffneten sich und erzählten von ihren Kämpfen. Ein Schlüssel war dann im Anschluss die Begleitung eines Jugendleiters. Er gründete daraufhin eine Rechenschaftsgruppe mit seinen Freunden. Die brachten das Thema in den Jugendkreis; weitere Rechenschaftsgruppen entstanden.

Heute weiß ich von vier Rechenschaftsgruppen mit etwa 20 Männern in unserer Gemeinde. Sie treffen sich wöchentlich, arbeiten gemeinsam Materialien von Free Indeed („Frei.Mann.Sein.“) durch und stellen einander Fragen wie: „Wie lief es letzte Woche mit dem Thema? Was war deine größte Versuchung? Wie können wir für dich beten?“ Viele nutzen zusätzlich Programme wie Covenant Eyes.

Warum Rechenschaftsgruppen funktionieren

Jakobus 5,16 und Galater 6,2 sind nicht nur fromme Ideale – sie beschreiben eine geistliche Realität. Scham isoliert, Schuld bekennen führt zur Gemeinschaft. Dietrich Bonhoeffer formuliert es treffend:

„Wer mit seinem Bösen alleine bleibt, der bleibt ganz allein. Es kann sein, dass Christen trotz gemeinsamer Andacht, gemeinsamen Gebetes, trotz aller Gemeinschaft (...) allein gelassen bleiben, dass der letzte Durchbruch zur Gemeinschaft nicht erfolgt, weil sie zwar als Gläubige, als Fromme Gemeinschaft miteinander haben, aber nicht als die Unfrommen, als die Sünder“³

In den Gruppen entsteht ein Raum ohne Verurteilung, aber voller Ehrlichkeit. Niemand muss perfekt sein – genau das ermöglicht Wachstum.

Was Teilnehmer erzählen

„Die Rechenschaftsgruppe bedeutet für mich nicht nur Freiheit von Pornografie, sondern Freiheit in vielen Bereichen – überall dort, wo man Licht ins Dunkel bringt.“

„Durch die Freiheit von Pornografie konnte ich die Liebe Gottes zu mir viel stärker spüren und dadurch anderen Menschen mit Liebe begegnen.“

„Die Rechenschaftsgruppe hat alles verändert: Ich habe meine Brüder an meiner Seite. Wenn einer schwach ist, sind die anderen stark; wenn einer fällt, helfen ihm die anderen wieder auf.“

Ermutigung an andere Gemeinden

Lasst uns den Kampf gegen verborgene Sünden aufnehmen! Das braucht Mut – besonders von Pastoren und Leitern. Brecht das Schweigen, schafft Strukturen für Rechenschaftsgruppen und fördert eine Atmosphäre ohne Verurteilung! Menschen müssen wissen: Hier darf ich ehrlich sein. Jakobus 5,16 ist keine Option – es ist der Weg zur Heilung. |

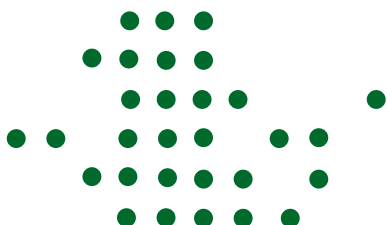
MICHAEL MÜNZMAIER
GEMEINDEPASTOR
BEZIRK ULM



¹ Zahlen sind aus den USA. Quelle: Pure Desire Ministries, *Beyond the Porn Phenomenon: Equipping the Church for a New Conversation about Pornography, Betrayal Trauma, and Healing* (Venture: Barna Group, 2024), S. 13-14.

² Sam Black: *The Healing Church. What Churches Get Wrong about Pornography and How to Fix It*, Covenant Eyes 2023, S.29-31.

³ Dietrich Bonhoeffer: *Gemeinsames Leben*. 31. Auflage. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2014, S. 93.



„VERTIEFUNG! Vertiefung!“

Dieser Ausruf stammt von Christian Morgenstern (1871 bis 1914), dem bekannten Dichter. Seine Suche nach Vertiefung führte ihn durch schwere Krankheiten von der Philosophie Nietzsches zu den Gedanken Rudolf Steiners. Kurz vor seinem Tod (1914) arbeitete er an einer Gedichtsammlung, von denen einige in Gebetsform Vertiefung bei Jesus Christus suchen.

„Mein einziges Gebet ist das um Vertiefung. Durch sie allein kann ich wieder zu Gott gelangen. Vertiefung! Vertiefung!“ (Christian Morgenstern, Gesammelte Werke, Anconda-Verlag Köln 2008, S. 613)

Wir können Wissen vertiefen, können Fähigkeiten vertiefen, können Beziehungen vertiefen und können „uns in etwas vertiefen“.

Wenn wir über die Vertiefung des Glaubens reden, meinen wir die Vertiefung einer Beziehung – denn Glaube ist Beziehung. Glaube ist keine Position, die unveränderbar feststeht. Glaube ist eine Relation, die sich verändern und vertiefen kann.

Aus dem großen Schatz der christlichen Traditionen möchte ich drei Veränderungsansätze (hervor)heben, die für meine Sehnsucht nach Vertiefung wegweisend waren.

1. VERTIEFUNG GESCHIEHT ...

Jede Vertiefung braucht vor allem Zeit. Das bildet auch die Schöpfung ab: Pflanzen brauchen Zeit zur Verwurzelung. Zim-

merpflanzen brauchen Wochen zur Vertiefung ihrer Wurzeln ... große Bäume dagegen Jahre. Es liegt in der „Natur der Dinge“, dass Vertiefung nicht erzwungen werden kann. Sie geschieht - nach und nach - Tag für Tag - Woche für Woche - Jahr für Jahr.

Auch für die Vertiefung des Glaubens gilt das. Das ist die gute Nachricht: Wir können Vertiefung nicht leisten, sondern nur betrachten! Das deckt sich mit den Aussagen unserer Glaubensväter, die vor vielen Jahrhunderten die Empfehlung weitergegeben haben:

„Ändere Dich nicht. Lerne zu sehen, und Du wirst Dich ändern.“

Wachsame Beobachtung ist wichtiger als krampfhaftes Veränderung. Aufmerksame Wahrnehmung ist wichtiger als intensive Anstrengung. Bewusstes Leben ist wichtiger als effektive Leistung.

Wir verlieren die Leichtigkeit in unserem Glauben, wenn wir Vertiefung zu leisten versuchen. Verwurzelung ist nicht unser Job – so wenig wie Wachstum unsere Aufgabe ist (1. Korinther 3,6+7). Nicht meine Anstrengung schafft Vertiefung – Gott lässt reifen.

DAS HEISST FÜR MICH:

Um meinen Glauben zu vertiefen, nehme ich alle Situationen, wie sie sich fügen – und durchlebe sie gemeinsam mit Gott.



2. VERTIEFUNG GESCHIEHT INNEN ...

Der amerikanische Trappist und Autor Thomas Merton (1915 bis 1968) verortet Wachstum und Vertiefung in unserem Inneren:

„Unsere wirkliche Lebensreise ist innerlich: Es geht um Wachsen, Vertiefen und um die größere Hingabe an das schöpferische Wirken der Liebe und der Gnade in unserem Herzen.“ (Thomas Merton, Wie der Mond stirbt, Peter Hammer Verlag 1976, S. 15)

Nicht „äußeres“ Erleben ist entscheidend, sondern „inneres“ Vertiefen und Wachsen. Es gibt in unserem Leben immer ein „Innen“ und ein „Außen“, ein Innenleben und ein Außenleben, eine Innensicht und eine Außensicht, eine Innenwelt und eine Außenwelt.

Das Problem ist, dass wir unser Leben lang damit beschäftigt sind, unser „Außen“ zu beherrschen, zu gestalten, zu ordnen und zu pflegen. Doch je mehr wir das tun, desto mehr verlieren wir den Einfluss über unser „Innen“. Wenn das geschieht, nehmen wir das Entscheidende unserer Lebensreise nicht mehr richtig wahr. Nämlich:

„Wachsen, Vertiefen und die größere Hingabe an das schöpferische Wirken der Liebe und der Gnade in unseren Herzen“.

Wachstum keimt innen.
Vertiefung geschieht innen.
Hingabe entspringt innen.
Liebe und Gnade wirken innen.

Deshalb brauchen wir zur Vertiefung unseres Glaubens so sehr die Aufmerksamkeit auf unser Innenleben. Tiefe gewinnen wir, indem wir „inneren“ Abstand finden, „innere“ Erkenntnis gewinnen, „innere“ Wirklichkeit entdecken – in der „inneren“ Verbindung mit Gott.

UND NOCH ETWAS:

Alles Innere drängt nach außen, ins praktische Leben, in tätige Liebe. So verbinden sich organisch „innen“ und „außen“ – was, meiner Erfahrung nach, die erlebte Vertiefung weiter vertieft.

3. VERTIEFUNG GESCHIEHT INNEN IM DUNKELN

Johannes vom Kreuz schrieb im Jahr 1579 während seiner Gefangenschaft in Toledo sein wohl bekanntestes Gedicht. Es trägt den Titel „Die dunkle Nacht der Seele“. Er beschreibt darin (und in den darauf folgenden Erklärungen) den Weg zur Vertiefung des Glaubens – nicht durch eigene Aktivität, sondern durch ein passives Erleben von Dunkelheit und innerer Leere.

Unausweichliche, innere Dunkelheit ist für Johannes vom Kreuz der Ort, in den das göttliche Licht „lauter und unvermischt“ eindringen kann – und so Vertiefung bewirkt.

Auch das bildet die Schöpfung Gottes in vorbildlicher Weise ab: Jede Pflanze lebt in zwei Bereichen. Ein Bereich ist „im Freien“, sichtbar, umgeben von Licht. Dort wird Wachstum erkennbar. Zusätzlich gibt es den in der Regel unsichtbaren Bereich – die Wurzel. Die bleibt im Dunkeln. Eine Pflanze wächst und gedeiht aus dem Dunkel heraus ins Licht.

So auch in unserem Glauben: Alle Dunkelheiten unseres Lebens gehören in den Wurzelbereich unseres Lebens ... und haben das Potential, uns zu vertiefen, uns zu verwurzeln, uns Wachstum zu schenken. Was für ein „Vertiefungsbild“!

MEIN FAZIT:

Vertiefung braucht nicht unsere Leistung, sondern unsere Verfügbarkeit. |

ARMIN JANS
TEAM STUDIEN- & LEBENS-
GEMEINSCHAFT IHL





Wo kann GLAUBE WACHSEN?



In den 100 Jahren hier im Saron wurden unterschiedliche Freizeiten, Seminare und Workshops angeboten. Eine große Summe an Gästen konnte hier im Schwarzwald auf tanken, neue Kraft schöpfen und geistliche Gemeinschaft genießen. Ich bin mir sicher, dass dadurch auch viele persönlich im Glauben wachsen durften.

Noch bevor das Haus offiziell geöffnet wurde, fand bereits die erste Bubenfreizeit auf dem Gelände statt. Viele Mütterkurse brachten damals erschöpften Müttern die nötige Erholung. Bei Sonntagschulhelferkursen, Leiterkursen und Sängerkursen wurde intensiv daran gearbeitet, sich fort- und weiterzubilden. In den Töchterkursen wurden Grundlagen für den späteren, eigenen Haushalt vermittelt.

Ein besonderer Anziehungspunkt waren auch die Brüderkurse. Ein- bis zweimal im Jahr kamen 60 „dienende Brüder“ hier im Saron zusammen. Es wurde Bibelkunde unterrichtet und ein besonderes Augenmerk auf aktive Verkündigung gelegt. Jeden Abend hielten im Durchschnitt drei Brüder Kurzansprachen im vollbesetzten Saal. Die Abende waren sehr beliebt, sodass auch viele Besucher aus Wildberg dazukamen.

Am nächsten Morgen gab es ehrliches Feedback. Jeder Teilnehmer hatte sich dazu Lob und Tadel notiert. Die Meinung der Lehrer war weniger wichtig, da sich die Männer gegenseitig „vor die Brust“ nahmen. Auf diese Weise wurden Brüder, die keine Redegabe hatten, zurechtgewiesen. Eindeutig wurde formuliert:

„Du hasch kei Gab zum Dienst am Wort. Beten darfscht du, aber nur kurz! Stund halten nit!“

Und die Männer ließen es sich sagen. Im Laufe der Jahrzehnte wurden einige hundert Brüder gründlich geschult. Manche von ihnen hielten die „Stunde“ besser als der Prediger ihres Bezirks. Tatsächlich waren diese Kurse auch von kleinen Erweckungen begleitet, z.B. unter den zuhörenden Haustöchtern.

Mit den Jahren änderten sich die Angebote nach den Bedürfnissen der Gäste.

Wie viele Singfreizeiten haben über Jahre hinweg immer in den Herbstferien hier stattgefunden? Wie viele Lieder wurden hier in die Herzen gesungen, die später auch im Alltag Widerklang fanden?

Auch Frauenfreizeiten, bei denen manchmal nur in kleiner Runde Mut gemacht wurde, ehrlich zu sein, fanden viele Jahre lang statt. Es wurden Schätze in der Bibel entdeckt. Gemeinsam besonderes Essen genossen und tragende Gemeinschaft erlebt. Manche Frau wurde hier offiziell zur Königstochter gekrönt.

In den „Tagen der geistlichen Orientierung“ wurde viel Nahrung für die Seele geboten. Hier wurde über Lebensfragen gesprochen, Säulen für ein tragfähiges geistliches Leben erörtert oder Einblicke in die biblische Urgeschichte gewonnen. Es wurde über Werte in der Führung gesprochen und versucht, betend die Welt zu verändern.

Viele Familienfreizeiten waren gut besucht, boten sie doch eine erlebnisreiche Abwechslung mit biblischem Inhalt im trubeligen Familienalltag. Noch heute treffen sich über die Faschingstage Familien, um hier gemeinsam kreativ in der Bibel zu forschen und Abenteuer zu erleben. Wie sehr die Kinder von den Tagen profitieren, haben wir erlebt, als die Kinder ihre Familie bereits fürs kommende Jahr anmel deten, noch bevor es die Eltern taten!

In Aquarellkursen wurden schlummernde Gaben geweckt und Bilder lebendig. Viele seelsorgerliche Seminare brachten Heilung für wundete Seelen. Große Saronstage und Momente hautnah mit verschiedenen Rednern haben tiefe Eindrücke hinterlassen.

Es bleibt: Wachstum im Glauben ist und bleibt ein Geschenk. Wir im Saron haben in allen Jahren aber gerne Samen dafür gesät, der in vielen Herzen wachsen durfte. Gott allein die Ehre dafür.

Auch heute bietet das Haus Saron den perfekten Rahmen für Gemeinschaft, Erholung und neue Impulse und schafft so auch für die Zukunft Räume für geistliches Wachstum. Am 10.5.2026 feiern wir unser 100jähriges Jubiläum, zu dem wir herzlich einladen! |

SARAH FLEISCHMANN
HAUS SARON



100 Jahre Saron – Herzensheimat für Generationen!



Haus Saron

Groß und Klein! Ein besonderer Tag für euch.

21.03.2026

Alexander Cyris, Daniel Sowa

Jetzt anmelden!



Leidenschaft Leben! Konzertlesung zur Passion.

29.03.2026

Christina Brudereck, Ben Seipel

Jetzt anmelden!



Selbstfürsorge und Vitalität! Tage der Potenzialentfaltung.

27.04. – 30.04.2026

Alexander Cyris, Daniel Sowa

Leben in Fülle! AsB-Singlefreizeit.

26.05. – 29.05.2026

Claudia & Herbert Ullrich

Hochsensibel und begabt! Feinfühligkeit als Gabe.

26.06. – 28.06.2026

Heike Zimmermann

Mann. Feuer. Gott! Grillwochenende für Männer.

13.11. – 15.11.2026

Claus Breisacher, Jonas Eisinger

Christliche Gästehäuser Wildberg gGmbH
Saronweg 31-33 • Wildberg • 07054 9277-0
info@haus-saron.de • haus-saron.de





Haus Saron

100 *Jahre* SARON

**HERZLICH
WILLKOMMEN**

10.5.2026
WILDBERG

FESTGOTTESDIENST

10 Uhr, Zelt am Saron
mit Tobias Kley
und „Worship United“

GEBURTSTAGSFEIER

Mittagessen
Blick hinter die Kulissen
Kaffee & Kuchen
Stadtkapelle, Hüpfburg ...



Nähere Infos
haus-saron.de/100jahre



GIB NIE AUF!

Eines Tages hatte ich entschieden, alles aufzugeben ... meine Arbeit, meine Beziehungen, mein Leben mit Gott. Ich wollte nicht mehr.

Ich ging in den Wald, um ein letztes Gespräch mit Gott zu führen.

„Gott“, sagte ich, „kannst du mir einen guten Grund nennen, warum ich mich nicht verabschieden sollte?“

Seine Antwort überraschte mich: „Schau dich um“, sagte er. „Siehst du den Farn und den Bambus?“ „Ja“, antwortete ich.

„Als ich den Farn und den Bambus pflanzte, habe ich sehr gut für sie gesorgt. Ich gab ihnen Licht und Wasser. Der Farn wuchs sehr schnell und bedeckte bald den Waldboden. Aber vom Bambus war nichts zu sehen. Doch ich gab nicht auf.“

Im zweiten Jahr wuchs der Farn noch buschiger, aber vom Bambus konnte man immer noch nichts erkennen. Auch im dritten Jahr war noch keine Spur von ihm zu sehen - ich gab nicht auf. Das vierte Jahr brachte wieder keine Ergebnisse, die man sehen konnte. Aber ich gab nicht auf.

Dann, im fünften Jahr, kam ein kleiner Bambusspross hervor. Und in den folgenden sechs Monaten ist der Bambus über drei Meter hoch gewachsen.

Fünf Jahre lang war er nur damit beschäftigt gewesen, sein Wurzelsystem aufzubauen. Und diese Wurzeln gaben dem Bambus die Kraft, so stark und schnell zu wachsen. Ich gebe niemandem eine Aufgabe, die er nicht schaffen könnte.“

Dann fragte Gott mich: „Hast du gewusst, mein Kind, dass du in all den Jahren, in denen du am Kämpfen warst, dein Wurzelsystem aufgebaut hast? Ich habe beim Bambus nicht aufgegeben, ich werde auch bei dir nie aufgeben und immer an dich glauben. Vergleiche dich nicht mit anderen. Der Bambus und der Farn haben verschiedene Aufgaben, aber beide machen den Wald sehr schön. Deine Zeit kommt noch.“

„Wie hoch soll ich wachsen?“, fragte ich. Er fragte zurück: „Wie hoch wächst der Bambus?“ „So hoch, wie er will?“, meinte ich. „Ja“, antwortete er, „gib mir die Ehre und wachse so hoch, wie du kannst.“

Mit einer neuen Lebensschau verließ ich den Wald. |

Maria Luise Prean-Bruni: Mit Gottes Flügeln kannst du fliegen ©2010 SCM in der SCM Verlagsgruppe GmbH, 71088 Holzgerlingen (www.scm-verlagsgruppe.de)

ERMUTIGUNGS-NACHMITTAG
für Frauen

9. MAI 2026

„WENN DAS LEBEN RUCKELT“ - VERÄNDERUNGEN LEBEN UND GESTALTEN

MIT Hanna Pissarczyk

Anmeldung bitte bis zum 30. April an: frauaktiv@sv-web.de

SV Öhringen
Weygangstr. 31
74613 Öhringen

FRAU^{aktiv}

SAVE THE DATE | SAVE THE DATE | SAVE THE DATE

Fotos: ©freepik





EC-JUGENDREFERENTEN-TREFF

am 13.11. in Ludwigsburg

Der diesjährige Jugendreferenten-Treff in Ludwigsburg stand ganz im Zeichen von Austausch, Ermutigung und Befähigung für unseren Dienst. Durch Lobpreis, Gebetszeiten und die Andacht von Daniel Finkbohner (SV Vorstand Jugend) wurden wir geistlich gestärkt und neu ausgerichtet. Besonders wertvoll waren zudem die Impulse von Andi Müller (Referent für Jugendevangalisation) vom Deutschen EC, die uns gemeinsam ins Gespräch darüber führten, was Mitarbeitende motiviert, wie wir eine Kultur der Befähigung fördern und mit welcher Haltung wir unsere eigene Mitarbeit leben. Viele Gedanken haben uns angeregt, weiterzudenken und unsere Praxis vor Ort zu reflektieren.

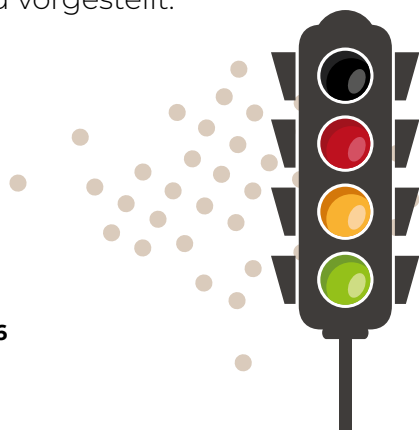
Ein wichtiger Teil des Tages war der Bericht jedes einzelnen mithilfe des Ampelsystems. Die aktuelle Situation der jeweiligen Person sowie deren Arbeitsbereiche – wie geistliches Leben, Zusammenarbeit mit Hauptamtlichen, Mitarbeitersituation, Schulungen, Verhältnis zur Gemeinde und weitere Felder – hat jeder mithilfe einer Farbe bewertet und vorgestellt:

Durch dieses Tool konnten Herausforderungen sichtbar gemacht, genauso aber auch Ermutigung weitergeben werden. Zudem half es, einander besser kennenzulernen – besonders diejenigen, die neu angestellt sind oder derzeit ein Praktikum in einer Gemeinde machen. Aus diesem ehrlichen Miteinander entstand eine wertvolle Zeit gegenseitiger Unterstützung und des Gebets füreinander.

Im Anschluss haben wir die 4%-Dienste für den SV-EC Verband entsprechend Gaben und Interessen neu eingeordnet. Jeder Jugendreferent stellt 4% seiner Dienstzeit dem SVEC zur Verfügung. So konnten verschiedene Bereiche – wie Öffentlichkeitsarbeit, Schulungen, Kinder- und Jugendschutz und weitere Aufgabenfelder – sinnvoll verteilt werden.

Insgesamt war der Tag geprägt von guter Gemeinschaft, klarem Blick auf unseren Auftrag und neuer Motivation für unsere Arbeit vor Ort.

LUKAS STELTER, SVEC REFERENT



Dieser Bereich ist im Moment besonders belastend oder blockiert.

Hier brauche ich Unterstützung oder Veränderung.

Hier gibt es Herausforderungen, aber es ist handhabbar.

Hier geht es mir gut / dieser Bereich läuft stabil.

„ICH GLAUB´S“ in Schönaich

Am 20.-25. Oktober 2025 hat in Schönaich die „ICH GLAUB´S“ - Woche stattgefunden (ein evangelistisches Event des EC, an welchem Gemeinden teilnehmen können). Sechs Abende lang trafen sich Teenager und junge Erwachsene, um mehr - aber vor allem auch, um zum allerersten Mal - von Jesus zu hören. Durch Spiel, Spaß, gute Gemeinschaft, Special Guests und Gastprediger wurde die gute Botschaft an junge Leute vermittelt. Es war eine Möglichkeit, sich der Welt ganz bewusst zuzuwenden und die Türen jeden Abend für interessierte Menschen offen zu haben.

Wir in Schönaich durften in dieser Zeit Zeuge von Gottes übergroßen Liebe sein. Jeden Morgen gingen wir zu den umliegenden Bushaltestellen, in die Schulen und sogar in Unterrichtsklassen, um dort die gute Botschaft zu predigen und einzuladen.

ICH GLAUB´S lohnt sich, weil es eine Möglichkeit bietet, neuen Leuten das Evangelium zu predigen. Gleichzeitig können junge Erwachsene aus der Gemeinde neue Erfahrungen sammeln und ihre Gaben ausprobieren. Wir in Schönaich haben erlebt, dass es die Liebe ist, die uns auszeichnet und auf Neue anziehend wirkt. Wir loben und danken Gott dafür. |

JULIA DYCK, JUGENDREFERENTIN SCHÖNAICH



WAS GEHT IN ...

REUTLINGEN

Legotage



Radlergottesdienst



Open Air

„GEMEINSAM MIT JESUS UNTERWEGS – GOTTES LIEBE SICHTBAR MACHEN“

So lautet unser neues Gemeindemotto, das wir letztes Jahr gewählt haben. Das wollen wir in Reutlingen tun. Es gibt in der Stadt viele große lebendigen Gemeinden, deshalb ist immer wieder spannend zu überlegen und zu beten, wo und was unsere konkrete Platzanweisung und Aufgabe ist. Die letzten Monate hatten wir unter anderem gut besuchte Legotage, einen Indoorspielplatz für kleine Kinder und ihre Eltern, einen Radlergottesdienst im Rahmen des Reutlinger Stadtradelns, Zeltlager und vieles mehr.

In Reutlingen gibt es darüber hinaus eine gute Evangelische Allianz – in der wir uns als Gemeinden in unserer Unterschiedlichkeit als Ergänzung sehen und immer wieder gemeinsame Aktionen haben, unter anderem ein monatliches Stadtgebet auf dem Marktplatz, Mahnwachen für die israelischen Geiseln und gemeinsame Gottesdienste. | **JOCHEN STEINLE, GEMEINDEPASTOR SV REUTLINGEN**

NECKARTENZLINGEN

GEMEINDEENTWICKLUNG & NEUE IMPULSE



Leitungskreis der Gemeinschaft Neckartenzlingen: Thomas Kurz, Renate Menz, Simon Walz, Klaus Frank, Michaela Metzger, Ayhan Acartürk (v.l.n.r.)

Für die Gemeinschaft in Neckartenzlingen war die Einsetzung eines Gemeinde-Leitungs-Kreises (GLK) 2025 ein wichtiger Schritt in der Gemeindeentwicklung. Dem neuen Leitungsgremium gehören sechs Personen an, die sich entsprechend ihrer Gaben in unterschiedlichen Bereichen in der Gemeinde engagieren und nun auch Leitungsverantwortung übernehmen: Ayhan Acartürk (Vertreter der Gemeinschaft auf Ortsebene), Simon Walz (Vertreter auf Bezirks- und Verbandsebene), Michaela Metzger (Lobpreis- und Gebetsteam), Klaus Frank (Gebetsteam und Kinderprogramm), Renate Menz (Kassiererin) und Thomas Kurz (Gemeinschaftspastor).

Der neue GLK ist auch gleich am 15.11.2025 geschlossen zum Tag der Verantwortlichen ins MSZ nach Bad Liebenzell gefahren. Die Begegnungen mit anderen Verantwortungsträgern im Verband tat den „Neuen“ sichtlich gut. Die wertvollen Impulse aus den Plenumsveranstaltungen und den Workshops wurden bereits auf der Heimfahrt geteilt und erste Möglichkeiten der Umsetzung diskutiert. |

TOM KURZ, GEMEINDEPASTOR SV NECKARTENZLINGEN

120 TAGE *im Amt*



RÜCKBLICK VON GESCHÄFTSFÜHRERIN KATJA RENZ

Wie schnell doch die Zeit vergeht – nun bin ich bereits 120 Tage als Geschäftsführerin im Amt. Besonders berührt mich, wie viele Menschen immer wieder nach meinem Wohlbefinden fragen. Meine Antwort lautet meist: „Es gibt viele Aufgaben – aber ich behalte den Überblick, und die Arbeit bereitet mir große Freude. Ja, ich habe das Gefühl, hier am richtigen Platz zu sein.“



GEMEINSAM UNTERWEGS – VORSTAND UND GESCHÄFTSSTELLE

Ganz besonders dankbar bin ich für die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit meinen Vorstandskollegen Johannes Reinmüller und Daniel Finkbohner sowie mit unserem großartigen Team der SV Geschäftsstelle. In einem konstruktiven Miteinander definieren wir Themenfelder, packen an und bringen sie gemeinsam voran.

Seit Beginn 2025 sprechen wir bewusst von der SV Geschäftsstelle – nicht mehr von der „SV Zentrale“. Auf unserer Klausur 2025 wurde klar, dass dieser Name viel besser zu unserem Selbstverständnis passt. Dort entstanden auch unsere Mission- und Vision-Statements, an welchen wir unsere Arbeit orientieren:

Unsere Mission – Warum wir unsere Arbeit tun?

Wir in der SV Geschäftsstelle leben unsere Gottesbeziehung im Dienst aneinander – in Liebe, wie Gott uns dient. Daraus entsteht eine positive Atmosphäre, die überfließend wirkt. Sie füllt uns und fließt weiter – in unsere Arbeit, unsere Gemeinden des SV Verbands.

Unsere Vision – Wie wir unsere Arbeit tun?

Wir als Team der SV Geschäftsstelle stärken, fördern und befähigen die Gemeinden des SV Verbands, damit sie Menschen im Alltag dienen können.

Wir verstehen uns als engagierten, verlässlichen Servicepartner und Impulsgeber:

Wir dienen, unterstützen, koordinieren und ermöglichen – mit Herz, Kompetenz und Initiative. Wir stoßen Neues an, fördern Gemeindeentwicklung und lassen Raum für Wachstum.

So geben wir Gottes Liebe weiter – lebendig, kraftvoll und konkret.

EIN BLICK ZURÜCK – UND MEIN BILD VOM GARTEN

Der Vers aus Johannes 15,5 begleitet mich seit vielen Jahren:

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben, wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht – denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Deshalb möchte ich meine ersten 120 Tage als Geschäftsführerin im Bild eines Gartens beschreiben:

Der Süddeutsche Gemeinschaftsverband gleicht einer vielfältigen Gartenanlage mit vielen Beeten, Bäumen und Hecken. Und so lassen sich auch die Aufgaben, die in einem Garten anfallen, auf meine Arbeit übertragen. Was bedeutet das konkret? Hier einige Beispiele:

Finanzen – der Boden unseres Gartens

Ein großer, zentraler Bereich sind die Finanzen. Im Bild gesprochen geht es um einen gesunden Boden, um Früchte am richtigen Ort zu pflanzen und die Ernte klug zu verteilen.

Ein wichtiges neues Feld ist der Start unserer Buchungssoftware Addison zum 01.01.2026.

Steuern und Buchhaltung bleiben für mich ein Lernfeld – daher bin ich umso dankbarer für die Expertise von Regina Bauder, Ursula Berroth, Juliane Wörner und bald auch Markus Fröh.

Das Erstellen des Haushaltsplans hat mir viel Freude bereitet; ich glaube, wir haben nun eine übersichtliche und praxisnahe Darstellung unserer Ein- und Ausgaben gefunden, sowie Möglichkeiten einen ausgeglichenen Haushalt anzusteuern.

Und ich freue mich bereits darauf, welche positiven Impulse aus der Arbeit von Angela Funke als Fundraiserin entstehen.

Verwaltung – einen Garten anlegen mit Ordnung, Struktur und Vielfalt

In der Verwaltung geht es darum, den SV Verband zu organisieren, und wie einen Garten zu bebauen, zu säen, zu ernten – und dabei stets den Rahmen eines gemeinnützigen Vereins im Blick zu behalten.

Immer wieder gilt es, Prioritäten zu setzen: Wie viel Raum bekommt welche „Frucht“? Wie schaffen wir eine gesunde Balance zwischen Obst, Gemüse und auch dem Schönen – den Blumen und Zierpflanzen?

Ermutigend ist die Vielfalt unserer Arbeit – eine Monokultur gibt es bei uns nicht.

In manchen Abläufen sind wir bereits effizienter geworden. In diesem Jahr werden wir sicher noch das eine oder andere Beet neu anordnen: Welche Aufgaben haben Priorität? Wer arbeitet an welchem Beet? Welche Technik unterstützt uns sinnvoll?

Im vergangenen Jahr haben alle im Team eigene Projekte vorangebracht – beispielsweise den WIR-Tag 2025, den Projektplan Öffentlichkeitsarbeit, das Gestalten des SV Flyers und des SV Stands. In diesen Bereichen erlebe ich hauptsächlich die tatkräftige Unterstützung von Viola Geiger, Martina Haist und interimswise Christa Wegerer.

Besonders schön ist es, wenn unser Garten Raum für Begegnung bietet – etwa bei der Geschwisterwoche, dem Tag der Verantwortlichen oder dem Theologischen Studientag.

Personal – neue Pflanzen und gutes Wachstum

Unser Onboarding-Team mit Martina Haist, Reimund Stahl, Martin Tribus und mir hat für gelingende Starts unserer neuen Mitarbeitenden gesorgt und Kommunikationswege vereinfacht. Auch die Einführung des BusinessBike war ein bereichernder Schritt.

Ein großes Feld waren die neuen Arbeitsverträge, die im vergangenen Jahr viel Aufmerksamkeit in Anspruch genommen haben. Umso mehr freut es mich, dass wir nun nach und nach die Früchte ernten können. Die Zuständigkeiten wurden eindeutig festgelegt, der Onboarding-Prozess neu konzipiert und alle notwendigen Vorlagen, einschließlich des Personalfragebogens, aktualisiert bzw. neu erstellt.

GÄRTEN IN UNSEREM UMFELD: HAUS SARON & GESCHWISTERVERBÄNDE

Zur fruchtbaren Ebene gehört auch unser Haus Saron in Wildberg. Gemeinsam mit dem Beirat gilt es, weise Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und die ver-

fügbaren Mittel verantwortlich einzusetzen. Ich bin beeindruckt von dem, was Pierre Dispensieri und sein Team hier mit Engagement und Herz bewegen.

Auch die Treffen bei der Liebenzeller Mission, dem Liebenzeller Gemeinschaftsverband und bei verschiedenen Netzwerktreffen sind inspirierend – es ist und bleibt spannend zu sehen, welche „Gartenbautechniken“ andere anwenden und wo Synergien möglich sind.

EIN BLICK NACH VORN – NÄCHSTE SCHRITTE

Ich freue mich über die Vielfalt unserer SV Gartenanlage, über Gestaltungsspielräume – und zugleich sehe ich Felder, die weiterhin meiner Aufmerksamkeit bedürfen. Wachstum braucht Zeit, und unsere Ressource Zeit ist begrenzt. Dabei bewegt mich die Frage: Wie können wir bestehende Strukturen und Organe wie Komitee und Mitgliederversammlung gut in Prozesse einbinden?

Manche Felder bleiben Lernfelder. Umso dankbarer bin ich für die bereits oben erwähnte gute Zusammenarbeit im Vorstand, im Team der SV Geschäftsstelle und mit den Mitgliedern unserer Gremien. Ich freue mich auf das gemeinsame Weitergestalten und Bebauen.

Doch bei aller Arbeit: Regen, Sonne und Ernte werden uns geschenkt.

In diesem Vertrauen auf unseren Herrn möchte ich auch die nächsten Schritte gehen und die anstehenden Projekte beherzt anpacken. |

KATJA RENZ
GESCHÄFTSFÜHRERIN





„Gehet hin ...“

AUF DEN MITTELALTERLICHEN WEIHNACHTSMARKT

Feuerschlucker, Baden im Badezuber, mittelalterliche Schlemerey, Steinmetze bei der Arbeit, Bogenschießen, Wahrsage-Zelt und dann fragt dich plötzlich jemand „Was war die revolutionärste Erfindung des Mittelalters?“. Du stutzt, kramst aus dem Hinterkopf dein Geschichtswissen zusammen – „hmm – vielleicht der Buchdruck?“. Dein Blick fällt auf die Druckmaschine im Zelt mit der Aufschrift „Gott zur Ehr“ und denkst: „... ist ja interessant.“

So oder so ähnlich ging es den Besucherinnen und Besuchern „eines der schönsten Weihnachtsmärkte Europas“ in Esslingen während der Adventszeit. Das Besucherspektrum reichte weit über Hamburg oder Regensburg hinaus: Belgien, Holland, Frankreich, die Schweiz, aber auch viele Menschen aus Taiwan, der Türkei, Indien oder den USA. Die Welt war zu Gast in Esslingen und ca. 120 Christen aus der Ev. Allianz Esslingen vier Wochen lang mittendrin, von morgens um 10.30 Uhr bis abends um 22.00 Uhr (am Wochenende) bei 0 bis 3 Grad ebenso wie bei 10 bis 13 Grad.

Eine starke Erfahrung des Miteinanders in Einheit, aber auch des einfachen „Gehet hin ...“ zu Menschen, die sich erstaunlich oft auf den roten Faden eingelassen haben: Erfindung des Buchdrucks durch Gutenberg – das erste gedruckte Buch (die Bibel auf Latein) – die Refor-

mation gelang dank des Buchdrucks – Martin Luthers erstes gedrucktes Buch auf Deutsch (das „in-Form-Bringen der deutschen Sprache durch die deutsche Bibel!“) – besondere Bibeln aus verschiedenen Zeiten. Ergänzend durften sie dann noch einen Vers aus der Bibel auf dem Nachbau der Gutenberg-Presse drucken, passend zu Weihnachten:

„Gott hat die Welt so geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt nicht verloren gehe, sondern das Ewige Leben habe.“

Wir waren alle sehr erstaunt, wie leicht es war, mit den Menschen über den „roten Faden“ zu reden oder über den Glauben bzw. den Bibelvers, den sie drucken durften.

Im Rahmen dieser Aktion gab es auch die erste Auflage des „Esslinger Weihnachtsliedersingens“. Nach dem Motto „wie im Stadion, nur in der Stadtkirche“ haben wir dazu eingeladen und die Offenheit war sehr groß. Es ist ja seit Jahren ein Trend auch unter entkirchlichten Menschen, in Gemeinschaft Weihnachtslieder zu singen. Als Verantwortlichen-Team überlegten wir am Tag zuvor noch, kommen 300 oder 500? Dann war die Stadtkirche brechend voll und nach Schätzungen des Mesners waren knapp 1000 Menschen da, manche auch nur kurz, die meisten aber die ganze Zeit, teilweise stehend, weil sie keinen Sitzplatz mehr bekommen haben. | **RAINER HOPPER, PASTOR IM RUHESTAND**

VORSTELLUNG UNSERER SPENDENPROJEKTE

WIR ZEITSCHRIFT

Unsere WIR Zeitschrift soll für alle da sein – frei zugänglich, spannend, informativ und mit Liebe gemacht. Wir möchten, dass jede Ausgabe dich inspiriert, überrascht und zum Nachdenken anregt – kostenlos für dich.

Dahinter steht ein engagiertes Redaktionsteam, das mit Herzblut gestaltet, schreibt und Artikel organisiert. Doch auch wenn die Zeitschrift nichts kostet, entstehen im Hintergrund einige Ausgaben: für das Layout, den Druck und den Versand.

Damit wir unsere Arbeit weiterhin unabhängig, hochwertig und kostenlos anbieten können, sind wir auf freiwillige Spenden angewiesen. Jeder Beitrag – groß oder klein – hilft, die nächste Ausgabe zu ermöglichen und unsere Inhalte allen zugänglich zu machen.

Unterstütze uns mit deiner Spende und trage dazu bei, dass unsere WIR auch in Zukunft kostenfrei erscheinen kann. Herzlichen Dank für dein Vertrauen und deine Unterstützung!

ProjektNr.: 90040

FEIERN UND GUTES TUN – DEINE ANLASSSPENDE FÜR DEN VERBAND

Besondere Anlässe wie Geburtstage, Hochzeiten, Taufen oder Jubiläen sind Momente der Dankbarkeit und Freude. Warum diese Freude nicht mit anderen teilen?

Mit einer Anlassspende für unseren SV Verband verwandelst du dein Fest in ein Zeichen gelebter Nächstenliebe. Statt Geschenken kannst du Familie, Freunde und Gäste dazu einladen, gemeinsam Gutes zu tun – und damit unsere Projekte zu unterstützen, die Menschen vor Ort Hoffnung, Gemeinschaft und Orientierung schenken.

Deine Spende hilft uns, unser Engagement fortzusetzen: In der Verwaltung und Unterstützung der Gemeinden und Hauptamtlichen vor Ort.

Jede Spende ist ein Geschenk, das weiterwirkt – von Herz zu Herz.

Feiere deine besonderen Momente im Glauben und tu damit Gutes, das bleibt!

ProjektNr.: 90060

JETZT SPENDEN!



Zum Spenden einfach den QR-Code in deiner Banking-App scannen und deinen Wunschbetrag ganz bequem vom Handy überweisen.

Empfänger: Förderstiftung des
Süddeutschen Gemeinschaftsverbandes
IBAN: DE85 5206 0410 0000 4199 40
BIC: GENODEFIEK1



**BÜROTECHNIK
SCHWABEN** GMBH
www.bt-schwaben.de

Bürotechnik Schwaben GmbH
Gewerbestraße 5/1
71332 Waiblingen
Tel. 07151/50285-60
info@bt-schwaben.de

Beratung, Installation, Service, Wartung,
Schulung oder Support.
Die Bürotechnik Schwaben GmbH kümmert sich um
alle Aspekte in den Bereichen:
IT, Software, Drucker, Kopierer und Scanner.



Autorisierter Partner

making information faster

- Flottenmanagement
- Bundesweiter Service
- Reparaturwerkstatt
- MPS (Managed Print Services)
- Ersatzteilservice & Service vor Ort
- Verbrauchsmaterial aller

SVEC Leiterwochenende 2026

ZWISCHEN VISION UND ALLTAG
Wie wir leiten, verändern und prägen

vom 27.-29. März im Haus Saron

Anmeldung
und weitere Infos:
sv-ec.de/leiterw-2026



**ENTSCHIEDEN
FÜR CHRISTUS**
SÜDDEUTSCHER
JUGENDVERBAND





Es war Gnade
genug

Habe mich sehr
wertgeschätzt gefühlt.

MEIN SCHÖNSTES ERLEBNIS IM SV

DER TAG DER VERANTWORTLICHEN IM NOVEMBER 2025

Einfach nur ein großes
DANKESCHÖÖÖÖN!!

~~~~~  
Der Verband  
verjüngt sich.  
Gut so!  
~~~~~

Menschen treffen, gute
wertvolle Gespräche
führen, guten Input in
Plenum und Workshop

War ein super
schöner Tag!

Es war wieder
ein schönes Miteinander
und voneinander Lernen



2026 bin ich wieder dabei!

WIR TAUSCHEN UNS AUS



Wertschätzung
vom Vorstandsteam
super!



Ansprechende Moderation durch den Tag,
gute Stimmung, WIR-Gefühl, gemeinsam
Unterwegs sein



es war sehr
praxisnah



Die Stimmung war sehr gut
und auch familiärer, als
ich gedacht hätte



Begegnungen

Wer nach Work-
Life-Balance ruft,
sollte Matthäus
6,33 auswendig
lernen: „Trachtet
zuerst nach dem
Reich Gottes ...“



Viele neue
Sichtweisen und
Gedankenansätze





27. - 29.03. | SVEC LEITERWOCHENENDE

Anmeldung und Infos unter sv-ec.de/leiterw-2026

03.05.26 | SV GEBETSTAG

08. - 10.05.26 | 100 JAHRE HAUS SARON

21.06.26 | WIR TAG

Tu was für die Umwelt:

Hilf uns Ressourcen zu sparen und lese die WIR digital. Wenn du die WIR gerne per Mail statt per Post, bekommen möchtest, melde dich unter kontakt@sv-web.de.

DEIN FEEDBACK:



Wir freuen uns über dein Feedback und deine Anregungen zur WIR Zeitschrift. Einfach QR Code nutzen oder eine Mail an zentrale@sv-web.de

PS: Im Juli 2026 kommt bereits die nächste Ausgabe.